

Dialekt im Hinterland

Gemorje Hennerlaand



Schwätz mol

„Die Besucher wollen das Platt hören“

Dialekt und Fremdenverkehr gehören für Erich Schneider aus Holzhausen einfach zusammen



VON MARTINA KOELSCHITZKY

Ole Caspers, einer der beiden Studierenden, die für das Projekt GOGS des Dialektvereins Sprachaufnahmen in allen Hinterland-Orten machen, will Lehrer werden. Er bedauert, dass er wohl keine Schüler mehr haben wird, die einen reinen Dialekt sprechen. Das wird wohl so sein und ist ein Verlust an Identität und Kultur für alle. Umso wichtiger sind die Bemühungen des Dialektvereins, den noch existierenden Dialekt aufzuzeichnen, zu bewahren und seinen kulturellen Wert herauszustellen. Denn so haben wir immerhin die Chance, dass zumindest noch Erinnerungen an eine Sprache gibt, die viel genauer und gefühlsmäßig treffender als die Hochsprache das Leben im Hinterland wiedergibt. Noch eins fand ich wichtig: ein Oles Einschätzung: Er hat sich vorgenommen, seinen zukünftigen Schülern den Unterschied zwischen der Normsprache, die er als Lehrer vermitteln muss, und der lebendigen Sprache ihres Alltags zu erklären. Und letztere wertzuschätzen. Schon das finde ich einen Erfolg des GOGS-Projektes.

Gemorje Hennerlaand

Ausgabe 29
Dezember 2014
Seit 2005 erscheint die Zeitung des Vereins „Dialekt im Hinterland“ als Sonderdruck des Hinterländer Anzeigers in der Zeitungsgruppe Lahn-Dill.

Mund-Art



schwädde platt, weil mer's nimmde zrudra. Unn do kaast de deij Leure ganz schie medd verblifve. Mei Fra unn mei Maadche deres jo each jann schwädde, awer's hurren kehner emo beigebroicht. Schoare, gelle?

Peter Kremer, Bürgermeister der Stadt Gladenbach

Dauphtetal-Holzhausen. Die Plakate, Flyer, Broschüren und kleinen Büchlein von Erich Schneider füllen das halbe Wohnzimmer, wenn er sie Interessierten zeigt. Der Schriftsteller und Dichter auf Platt und engagierte Streiter für den Fremdenverkehr hat noch viele Pläne.

Wenn der 73-jährige ehemalige Ortsvorsteher seine Werke auf dem Wohnzimmerisch ausbreitet, ist der fast zu klein: Unzählige Flyer, Broschüren, Darstellungen für seinen Geburts- und Heimatort Holzhausen am Hünstein hat er verfasst aber auch Gedichte und Geschichten auf Platt, die immer wieder gerne gehört, gelesen und verschenkt werden.

Das heimische Platt ist für ihn automatische Sprache. „Mer schwätze daheim Platt“, sagt er. Mit den beiden erwachsenen Söhnen allerdings nicht, räumt er ein, „außer wenn gescholle werd“. Denn das galt damals, als die beiden noch Schüler waren, als hinderlich für das Fortkommen.

Im Landratsamt, wo er berufstätig war, habe er nur am Telefon mit seiner Frau Brigitte, ebenfalls gebürtige Holzhäuserin, Platt gesprochen. Aber einmal habe das eine Kollegin gehört und dann gesagt „Ei Erich, du kanst ja Platt schwätzen“, und dann hätten sie auch im Amt miteinander Platt gesprochen.

Schriftsteller auf Platt wollte Schneider schon lange werden, 1998 kam der entscheidende Anstoß durch die Wochenzeitschrift „Biedenkopfer Bote“, die ein Arbeitskollege mitbrachte.

Dort gab es immer wieder kleine Gedichte auf Platt vom damaligen Mohr Earl Kolbe und Schneider dachte sich „Das kann ich auch“. So entstanden die ersten Gedichtzeilen in der Vorbereitungszeit der 750-Jahr-Feier des Ortes. Schneider, der von 1997 bis 2009 Ortsvorsteher in Holzhausen war, hat am Dorfbuch selbstverständlich sehr aktiv mitgearbeitet, und schon 1998 erschien sein „Gedicht ewwer Holzhausen Platt“, das bald zum beliebtesten Geschenk im Ort wurde und auch bei runden Geburtstagen und anderen Feiern immer noch gerne vorgetragen wird.

■ Warum die Holzhäuser im Hinterland „De Vujelcher“ genannt werden

Schneider hat es auch dekorativ auf Holz gezogen, das es als Geschenk gerne genommen wird. Im Dorfbuch steht es natürlich auch drin.

Da wird auf Platt die Geschichte des Ortes dargestellt und es heißt unter anderem über die urkundliche Ersterwähnung im Zuge einer Schenkung durch: „Conradus u Holzhausc“.

„En weil eh wollt em Himmel sei no em Sterve, dure Holzhausc vor dem Steicheberg dem Deutsche Ritterorden verwerre. (...)

Mett 35 Dinaren wore mett bei dr Sache, Holzhausc wor fott, swor nix meh ze mache.“

Auch im Radio hat er in der HR4-Sendung „Perlen der Mundart“ das Gedicht vorgetragen.

Weiter ging es 2010 mit einem kleinen Büchlein „Gehott en geseh tutt“ es each



Erich Schneider aus Holzhausen schreibt und arbeitet für den Fremdenverkehr im Ort.

(Foto: Koelschitzky)

Hinnsteh“, in dem er 28 teils fiktive Geschichten und Anekdoten auf Platt veröffentlichte, außerdem Erinnerungen an die 750-Jahr-Feier. Ganz nebenbei erwähnt Schneider, dass er im Zuge seiner Veröffentlichungen auch die digitale Bildbearbeitung und das Setzen von Druckseiten am Computer gelernt hat. Verlegt hat er sein Büchlein dann auch alleine, aber die Gemeinde Dautphetal habe ihn unterstützt, betont er.

Die weiteren Veröffentlichungen „haben sich so entwickelt“, erzählt Schneider. Vor allem die Förderung des Tourismus in Holzhausen ließ ihn immer wieder zur Feder greifen. So veröffentlichte er 2013 einen Flyer und drei Broschüren zur Werbung für den staatlich anerkannten Erholungsort Holzhausen.

Die erste stellt den Ort mit allen Einrichtungen und vielen schönen Fotos vor, in der zweiten geht es um die Geschichte Holzhausens – um die Geschichte der Arbeit im Ort. Von Feldarbeit und Erzabbau, Diabas-Ausbeutung und Wanderarbeit ins Siegerland ist da die Rede.

Und so nebenbei bekommt man auch noch erklärt, warum die Holzhäuser im Hinterland „De Vujelcher“ genannt werden. Das kommt vom Nebenerwerb der Holzhäuser Frauen, die erst von Hand und später mit Strickmaschinen aus der selbst gesponnenen Schafswolle Strümpfe strickten. Für

den Verkauf zogen die Männer im Herbst, wenn die Feldarbeit getan war, als „Strompmänner“ nach Südhessen und zu den Winzern nach Rheinland-Pfalz. Und wie die Vögel kamen sie im Frühjahr wieder, wenn alle Ware verkauft war.“

Die dritte Broschüre widmet sich dem Kratzputz in Holzhausen und damit der neuen Einnahmequelle der Holzhäuser, dem Fremdenverkehr.

Nachdem 1935 das Waldschwimmbad als „Brand- und Badeweicher“ eingeweiht worden war, kamen schon 1936 200 Feriengäste nach Holzhausen. Einen Höhepunkt erlebte der Ort in den 1960er Jahren, wo es 14000 Übernachtungen im Ort gab, berichtet Schneider.

Dem Waldschwimmbad ist eine weitere Broschüre des rührigen Autors gewidmet. Aber auch seine Geschichten gehen weiter: Erneut auf Platt erschien kürzlich „Holzhausen am Hünstein“. So geschrieven, wej mer schwätze. Da sind auch viele Platt-Gespräche von der Dialekt-CD aufgezeichnet, die der Verein „Dialekt im Hinterland“ aufnehmen hat lassen.

Der Dialekt sei keineswegs hinderlich für den Tourismus, betont Schneider. Wenn er Führungen macht oder Vorträge hält, fragt er vorher, ob die Gäste die Informationen auf Hochdeutsch oder auf Platt hören wollen. „Und sie sagen immer, sie wollen das Platt hören. Das kommt gut an.“

Wörter, die nicht im „Duden“ stehen

Eine Serie von Hansheinrich Roßbach, 29. Folge

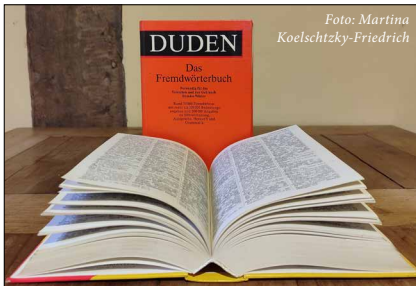


Foto: Martina Koelschitzky-Friedrich

Bad Laasphe-Fischelbach. „Wörter, die nicht im Duden stehen“, weil sie eben nicht zur Normsprache, sondern zum heimischen Platt gehören, sammelt Hansheinrich Roßbach seit vielen Jahren. So entsteht ein „Duden“ auf Platt.

Ewwellejer m. (zu mitelhochdeutsch: übel/liger), einen „Ewwellejer haben“ ist eine „Fehlgeburt haben“; daneben auch: verschütten, „die Frau hat verschött“, vgl. die Feudinger Mundart: „die Frau hatte einen schlechten Lejer gehalten“;

ewwer (mhd. über): über, während, beispielsweise: **ewwer Mittag/ ewwer die Tage/ ewwer Christag/ ewwer Owed loure** (Läuten der Glocken am Abend). Mundartlich sind Formen wie **dewewern-hewewern:** drüben-hüben, (der)bewewer; oberhalb, **rewewer-newewer:** herüber-hinüber, dazu **Ewwerloag m.:** Überlegung, Verstand, geistige Reife;

off (mhd. uf): auf, üblich sind nur die Kurzformen **droff-roff-noff:** darauf, heauf, hinauf, idiomatisch sagt man **off dem Rod** (Dorf Roth), **off Pingste**, off die

Post gehen, off der Arbeit, off Besuch, freje off: nach etwas fragen, **zerrern off alle Knoche:** zittern am ganzen Körper, **offschloo:** den Dachstuhl aufschlagen, **Richtfest feiern, immde offbochen:** jemandem gegenüber sein Recht durchsetzen;

Offsetzer m.: Aufsetzer. Benennt die niedrige Waageleiter, die bei der Grummeternte zusätzlich auf die **Erlädder** (Ernteleiter) gesetzt wird, um der Ladung seitlichen Halt zu geben; **imm(e)** (mhd. ümbe-ümme): um. üblich sind **drimm-rimm:** darumherum, **rimm on dimm für:**

ringsherum, umher. Die volle Form **imme** wird noch gesprochen vor Zeitangaben, wie **imme 3 Auer/ümme 9 will er kommen und in imesost** (mhd. ümbe sus); umsonst.

Immdroot w., ebs. Droot w. (mhd. drät): Wegbiegung, -kehre, Kurve, sind Abteilungen von (um)drehen;

Immlaaf m. (mhd. umbelouf): eternde Eintzündung um den Fingernagel; **onbekrott** (zu mhd. be-krotten): belästigen in der Wdg. **onbekrott lässe:** unbelästigt, in Frieden lassen“ wegen/mit einer Sache; **onewwel** (mhd. uneben):

rauh, böseartig, schlecht, in der Wendung **nicht onewwel sein:** nicht übel sein, angenehm sein, z.B. das ist kein **unewweler** (ein umgänglicher Mensch; die mundartliche Form ist aus uneben entstellend und an übel/ewwel angelehnt, vgl. mundartlich: **Klauer**, schriftsprachlich: Knäuel;

Onflood m. (mhd. unvlat): 1. ungeschliffener, maßloser Mensch; 2. ungewöhnlich großer, kräftiger Bursche, dazu **onflerich:** unflätig, in beiden Bedeutungen;

Ongel s. (mnd. ungel s.): Unschlitt, Talg, das tierische Eingeweidefett. Diente früher als **Ongellicht** zur Beleuchtung, in Lixfeld kennt man das Wort **Inschel(t) s.** (mhd. unsilt) dafür;

Onglecksäje s.: Unglückskei, ein auffällig kleines Hühnerlei im Gelege;

Onlaid m. (zu mhd. unliedlich): widerwärtiger, unerträglicher Mensch, zu **onlaidlich:** unfreundlich, unsympatisch; **ins** (mhd. uns-üns); uns; auffällig ist die umgelautete Form des Breidenbacher Grundes (Untergericht), womit im übrigen Hinterland ois, is, us konkurrieren;

Lebensweisheiten

„s gidd naud Besseres wäj aud Geores.“

Dialektisches

„Däj Mensehe säij orch verschiede. Der eh essd gem Handkees, der anner gidd gern en die Kerch.“

Termine des Vereins

Der Verein „Dialekt im Hinterland“ hat für das kommende Jahr bereits folgende Veranstaltungen fest terminiert:

■ Freitag, 8. Mai 2015: Mitgliederversammlung

■ Samstag, 26. September 2015: Tagesfahrt

Impressum

Gemorje Hennerlaand erscheint zweimal im Jahr als Sonderdruck der Zeitungsgruppe Lahn-Dill im Hinterländer Anzeiger

Druck: Wetzlar Druck-GmbH Elsa-Brannström-Straße 18 35578 Wetzlar

Herausgeber: Dialekt im Hinterland e.V., Verein zur Förderung, Pflege, und zum Erhalt der Mundart im Hinterland

Redaktion: Martina Koelschitzky

Kontakt: Vorsitzender des Vereins „Dialekt im Hinterland“ Reiner Wagner Boxbachstraße 8 35236 Breidenbacher-Wiesenbach, (0 64 65) 7 346 E-Mail: reiner.wagner.wiesenbach@t-online.de

Weltweit und bodenständig: Mundart im Netz Im Internet finden Sie den Verein „Dialekt im Hinterland“ unter www.dialektverein.de. Dort finden Sie auch eine online-Ausgabe dieser Zeitung.

Da der Dialekt als gesprochene und mündlich überlieferte Sprache keine einheitliche Rechtschreibung kennt, kann die Schreibweise je nach Autor unterschiedlich gewählt sein. Entscheidend für die Schreibweise ist, wie der Autor die Laute seines eigenen Dialektes am Besten wiedergegeben sieht.